

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 6 (1930-1931)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Freundschaft oder Liebe  
**Autor:** Vederskaia, P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1064790>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Freundschaft oder Liebe

Von P. Vederskaia

*L'amitié, qui naît de l'amour,  
vaut mieux que l'amour.*

Den 1. Januar 19..

**W**as ist denn Merkwürdiges geschehen, dass ich, Natalja Nikolajewna Murskaia, hier sitze und Tagebuch schreibe? Ich, die sich immer lustig machte über Leute, die ihre Erlebnisse und Gedanken niederschreiben, und es « Backfischsentimentalitäten » nannte!

Ja, was ist geschehen? Beinahe nichts... Aber ich fühle mich so aufgewühlt, ich weiss nicht, was ich unternehmen soll, und ich habe niemand, dem ich mich anvertrauen könnte... Ich habe keine Freunde... Ich habe einen Freund gehabt... Aber gerade seinetwegen treibt es mich heute, den ganzen Tag in meinem Zimmer auf und ab zu gehen und zu denken... denken... Es ist gerade, als hätte

er mein ruhiges Dasein um und um gewendet!... Ich werde die letzten Ereignisse aufzeichnen. Vielleicht komme ich dadurch eher zur Klarheit über mich selbst und kann einen Entschluss fassen. Ich denke auf alle Fälle, einen Versuch zu machen.

Gestern waren wir bei Lubinius zum Neujahrsbesuch. Dort trafen wir zahlreiche Leute. Man spielte Karten, die Jugend tanzte. Beim Abendessen glitt das Gespräch unmerklich in das nie versiegende Thema: «Freundschaft oder Liebe» hinüber. Und natürlich begann bald ein Streit darüber, wieweit wahre Freundschaft zwischen Mann und Frau bestehen kann.

Man sprach hin und her, man brachte das vor, was in dieser Frage immer vorgebracht zu werden pflegt, man wurde eifrig und streitlustig.

Wohl kann Freundschaft existieren, wurde gesagt, aber dann bedeutet sie gewöhnlich den Anfang oder das Ende einer Liebe.

Der alte Kawkazow gebot Ruhe und sprach dann darüber, wie er Freundschaft von Liebe zu unterscheiden pflegte :

«Ich stellte mir immer die Frage : Willst du deine Freundin küssen oder nicht ? Verspürte ich keine Lust dazu, da war es Freundschaft, im andern Falle Liebe.»

Er brach in ein klingendes Lachen aus, und die übrigen stimmten ein.

Ich nahm an der Diskussion nicht teil, denn diese Frage war für mich schon seit langem gelöst. Mir gegenüber sass Dimitrij Alexandrowitsch, und jedesmal, wenn ich den Blick aus seinen schönen, dunklen Augen auf mir ruhen fühlte, wurde mir froh und leicht ums Herz. Wusste ich doch, dass ich an ihm einen Freund besass, auf den ich bauen konnte.

Mein Mann äusserte lächelnd, dass er wohl in seiner Jugend ein Beispiel solcher Freundschaft erlebt hatte, aber jetzt könne er seine Zeit nicht mehr für solche Gedanken vergeuden, und er bat Lisa, Dimitrij Alexandrowitschs Frau, die zu seiner Rechten sass, sich über diese Frage zu äussern.

Lisa lachte schelmisch : «Fragen Sie doch besser Natalja und meinen Mann ! Kann man sich bessere Freunde denken?»

Fjodor Fjodorowitsch rückte seinen Kneifer zurecht.

«Und damit hätten wir ja diese verwickelte Aufgabe gelöst ! Mit andern Worten : Wahre Freundschaft zwischen Mann und Weib existiert nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis.»

Das Abendessen war zu Ende. Die

Gäste verteilten sich in den Salons und im Herrenzimmer, wo das Kartenspiel seinen Fortgang nahm.

Ein langer Student setzte sich an den Flügel, und ein junges Mädchen in zart-rottem Kleide begann eine jener Zigeunerromenzen zu singen, die gerade in Mode waren. Dimitrij Alexandrowitsch kam zu mir her. Wir setzten uns ans Fenster im japanischen Salon und lauschten während einiger Minuten schweigend dem Gesang.

«Natalja Nikolajewna, glauben Sie an Freundschaft zwischen Mann und Frau?» fragte endlich Dimitrij Alexandrowitsch.

Seine Stimme klang so eigenartig. Ich sah ihn erstaunt und prüfend an.

«Ja, das tue ich... Man trifft zwar selten derartiges, aber uns beide hat das Schicksal begünstigt. Ich glaube an unsere Freundschaft.»

Er schwieg eine Weile.

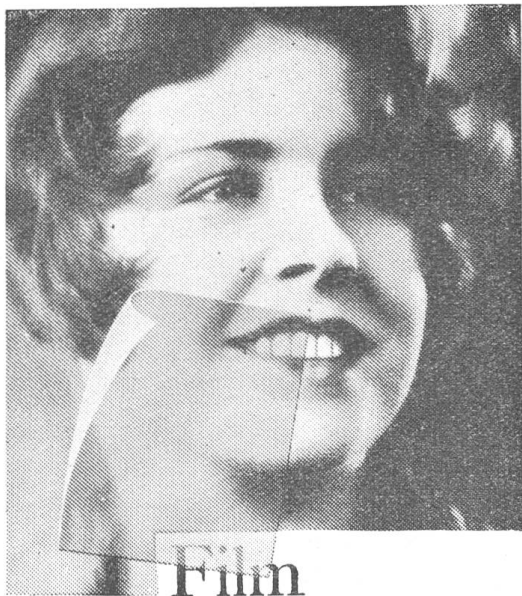
«Also, Sie glauben daran?... Das sollten Sie nicht tun... denn ich liebe Sie...»

Ein Schauer durchlief mich, und ich machte eine Bewegung, als wollte ich ihn hindern, weiter zu sprechen. Er fuhr aber fort :

«Ich habe Sie doch nicht erschreckt ? ... Wenn Sie wollen, soll alles beim Alten verbleiben...»

«Dimitrij Alexandrowitsch, ich hoffe dass dies nur ein Scherz von Ihnen war ? »

«Für Sie ist das sichtlich nur ein Scherz... aber für mich... für mich beruht alles auf Ihrer Antwort. Sagen Sie mir nun offen, wie es zwischen Freunden der Brauch ist : Lieben Sie mich oder nicht?... Dann werde ich wissen, was ich zu tun habe...»



## Für Ihre Zähne!

*Tun Sie dies zweimal täglich:  
es ist der beste Weg, Ihre Zähne zu schützen*

Die Zerstörung der Zähne und Gewebe wird durch hoch-aktive Bakterien hervorgerufen.

Die Schwierigkeit, die Wirkung dieser Bakterien erfolgreich zu bekämpfen, liegt darin, dass die Zähne von Film (Zahnbelag) umgeben und bedeckt sind, welcher sich fest an ihre Oberflächen anlegt.

Um sie von den Zähnen zu beseitigen, müssen dieselben erst von Film befreit sein.

Durch die Erfindung von Pepsodent und seine Entwicklung unter der Aufsicht von Autoritäten auf dem Gebiete der zahnärztlichen Wissenschaft ist uns ein einzigartiges Mittel gegeben worden. Dieses löst den Film so gründlich auf, dass ein leichtes Bürsten genügt, um die Zähne von jeder Gefahr zu befreien.

Machen Sie einen Versuch und verlangen Sie von Abt. 3382/100 O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75, eine Gratis-Mustertube. Zehn Tage genügen, um Sie zu überzeugen!

**Pepsodent** GESETZLICH  
GESCHÜTZT  
*die filmentfernende Zahnpasta* 3382

Ich antwortete nicht sogleich.

«Nein, ich liebe Sie nicht!... Aber nehmen wir für einen Augenblick an, dass... dass ich Sie liebte... was würde dann sein?»

«Dann?... Wir würden sehr glücklich werden!»

«Wie könnten wir das werden? Keiner von uns ist frei...»

«Sie brauchen nur ein Wort, ein einziges Wort zu sagen — und ich bin frei!»

«Und ich?»

«Sie?... Natalja Nikolajewna! Aber Sie lieben mich ja doch!»...

Er versuchte mir in die Augen zu sehen. Ich erhob mich.

«Nein, Dimitrij Alexandrowitsch, ich liebe Sie nicht!... Und übrigens, Sie mich auch nicht... Ich will nicht, dass Sie es tun!... So dumm, dass wir überhaupt dieses Gespräch begannen... Unsere Freundschaft! Wie tut es mir darum leid!»

«Ich tue Ihnen nicht leid?»

«Dimitrij Alexandrowitsch, ich beschwöre Sie, lassen Sie uns dieses törichte Gespräch beenden! Wir kommen ja doch zu keinem Resultat... Ich begreife nicht, was heute in Ihnen vorgeht!»

«Gar nichts! Vor einer Stunde noch wusste ich selbst nicht, dass ich nicht mehr imstande sein würde, länger zu schweigen... Aber da ich nun einmal begann, muss ich auch zu Ende sprechen... Dann werde ich schweigen, und Ihre Ruhe soll nicht wieder gestört werden. Ich bitte Sie, hören Sie mir einen Augenblick zu!... Um unserer sterbenden Freundschaft willen... Ich habe Sie lange geliebt, sehr lange schon. Von der Stunde an, da ich Sie zum ersten Male sah. Sie trugen ein weisses Kleid und das Haar in einem schweren Knoten tief im Nacken... Es war etwas Rührendes an Ihnen, das ich nicht zu erklären vermag... Sie sehen, ich erinnere mich an alles. Aber damals begriff ich noch nicht, dass ich Sie liebte... Darauf sah ich Sie lange nicht... Mein Gefühl für Sie schlummerte. Warum, warum kamen Sie im vergangenen Sommer nach Cholmistoje?... Dort erwachte mein Gefühl mit erneuter Stärke... Ich könnte Ihnen Schritt für Schritt berichten, wie es wuchs und immer stärker wurde... Und ich kämpfte dagegen an... Glauben Sie mir, dass ich kämpfte... Und da durfte ich Sie im Herbst wiedersehen, und da verstand ich, dass es vergebens war, noch länger dagegen anzukämpfen... Und das wol-



len Sie Freundschaft nennen?!... Nun gut, Sie können tun, was Ihnen beliebt!»

Wie gebannt stand ich und hörte ihm zu. Plötzlich erklang Applaus aus dem Musikzimmer, ich kam zu mir und begriff, dass ich böse werden musste, von ihm weggehen musste, ihm nicht mehr zuhören durfte.

«Schweigen Sie, Dimitrij Alexandrowitsch... Es ist genug. Sie werden sich selbst über Ihre Worte schämen... Ich verspreche Ihnen, alles zu vergessen, was Sie mir gesagt haben. Aber dafür müssen Sie mir schwören, dass Sie nie wieder in dieser Weise zu mir sprechen werden. Andernfalls bin ich gezwungen, Ihnen auszuweichen, und das wäre das Ende unserer Freundschaft!»

Er kam nicht dazu, zu antworten.

«Wo ist sie? Wo steckt sie? Wo ist sie zu finden?» wurden muntere Stimmen im Zimmer nebenan laut. «Hier ist sie ja! Endlich haben wir Sie gefunden!»

Und ich wurde von einem Schwarm Jugend umringt.

«Natalja Nikolajewna, Sie müssen singen, irgend etwas singen, heute abend! Wir bitten Sie so sehr darum!»

Ich versuchte, Müdigkeit vorzuschützen. Aber es half nichts. Lisa rief sogleich:

«Usch, was für eine Egoistin Du bist! Zwing uns nun nicht, Dich eine Stunde zu betteln! Beginn das Neue Jahr nicht mit irgendwelchen Launen!»

Gehorsam ging ich zum Flügel und begann zu singen. Ich erntete viel Lob und Danksagungen, aber ich fühlte, dass ich elend sang. Ich war zu aufgeregt.

«Noch eins! Noch einmal! Liebste, beste Natalja Nikolajewna, noch einmal!» rief die Jugend. Aber ich bat einen jungen Studenten, meinen Mann zu suchen und ihm zu sagen, dass ich müde wäre.

Fjodor Fjodorowitsch verliess sofort den Spieltisch, und wir fuhren nach Hause.

Ich lag noch lange wach und starrte ins Dunkel. Ein und dieselbe Frage kreiste un-  
aufhörlich in meinem Gehirn: War das, was heute abend geschah, ein ernstes Unglück oder höchstes Glück?

Am nächsten Morgen verliess ich spät mein Bett. Mein Mann war längst ausgefahren, Besuche zu machen. Ich gab Befehl, niemand zu empfangen. Den ganzen Tag ging ich im Zimmer auf und nieder, ohne eine geeignete Beschäftigung zu finden. Ich versuchte, zu lesen — aber das Buch entfiel meiner Hand. Alles schien mir langweilig und öde.



Die praktische  
Hausfrau  
verwendet

## MAGGI'S PRODUKTE:

Maggi's Suppen  
Maggi's Bouillon  
Maggi's Würze  
Maggi's Mehle

weil sie damit  
ohne Mühe und  
Zeitaufwand gut  
und sparsam  
kochen kann.

Kennzeichen:  
Name MAGGI  
und Kreuzstern  
auf gelb und ro-  
ten Packungen





Il faut marquer d'une pierre blanche cette année où une découverte française a enfin été appliquée en France pour la première fois. Et quelle découverte ! Rien moins que la possibilité de retrouver et de fixer cet insaisissable bien : la beauté féminine, et plus spécialement celle du teint. C'est une science récente, celle des colloïdes, qui a permis de mettre au point une crème susceptible de rajeunir l'épiderme par une action rapide, tout en activant sa vie normale et sa respiration. La Crème Malacéine est un produit colloïdal : disséminés à l'état d'impondérables particules dans une mousse légère laissant librement passer l'air, ses éléments actifs agissent vite et énergiquement sur l'épiderme le plus fatigué ou dévitalisé et lui redonnent une vie et une fraîcheur nouvelle. Dès aujourd'hui la Crème Malacéine peut être pour vous une source de joies neuves.



Um 5 Uhr klingelte ich. Das Mädchen brachte ein Tablett mit Visitenkarten. Ich hatte ungefähr die Hälfte durchgesehen, als mir zwei Karten in die Hände kamen, worauf stand : Dimitrij Alexandrowitsch Beljarin. Ich hatte nie geglaubt, dass ich so kindisch bin. Ich wurde so unsinnig froh darüber wie ein Kind, das ein langersehntes Spielzeug bekommt.

Um 6 Uhr kam Fjodor Fjodorowitsch zurück und erzählte während des Essens, wo er gewesen war, wer ihn empfangen hatte und wer etwas vom Neujahr-Ordenssegen abbekommen hatte. Am Abend fuhr er in den Klub, während ich wieder in meine Gedanken versank.

Da kam ich auf die Idee, sie niederzuschreiben, um mit mir vielleicht leichter ins Reine zu kommen... man sagt ja, es sei dies ein sehr gutes Mittel.

Während ich nun hier sass und all dies schrieb, merkte ich, wie ich mich allgemach beruhigte. Nun erscheint es mir beinahe komisch, dass ich so aufgeregt war... Ja, ich sehe wirklich nichts irgendwie Besonderes in diesem Geschehen. Ueber was regte ich mich eigentlich so auf ? Doch nicht darüber, dass Dimitrij Alexandrowitsch mir seine Liebe gestand?... Ja, das war es wohl... Aber es war doch nicht zum ersten Male in meinem Leben, dass ich eine Liebeserklärung hörte ! Und immer war ich dabei ruhig geblieben, aber dieses Mal kenne ich mich selbst nicht wieder. Warum wurde ich so aufgerüttelt?... War es vielleicht deshalb, weil es Dimitrij Alexandrowitsch war und kein anderer?... Nimmt er denn einen so wichtigen Platz in meinem Leben ein?... Ist es möglich, ist es wirklich möglich, dass . . . dass ich ihn liebe ?...

2. Januar.

Ich habe mich entschlossen, zu Hause zu bleiben und niemand zu empfangen, bis ich mich beruhigt habe. Ich habe Fjodor Fjodorowitsch gesagt, dass ich etwas erkältet sei und einige Tage Ruhe bedürfe.

Zunächst will ich mir darüber klar werden, ob es sich nun wirklich so verhält, dass ich Dimitrij Alexandrowitsch liebe, und wann meine Liebe zu ihm begann.

Ich lernte ihn im ersten Jahre meiner Ehe kennen, also vor sechs Jahren.

Mein Mann und ich waren gerade von der Hochzeitsreise nach Petersburg zurückgekehrt, als ich einen langen Brief von Lisa erhielt, in dem sie mir mitteilte, dass

sie und ihr Mann nach Petersburg zu kommen gedächten, denn sie wollte mit den Anverwandten ihres Gatten bekannt werden. Ich wusste, dass sie sich einen Monat vor mir verheiratet hatte, dass sie ihren Mann in Moskau kennen gelernt hatte, und dass sie ihren Gatten grenzenlos liebte. Lisa war meine beste Freundin, an der ich aufrichtig hing, und ich war entzückt, sie so bald schon sehen zu können.

Unsere Freundschaft datierte schon aus unserer Kindheit. Während der spätern Schuljahre trafen wir einander nicht oft; denn sie wohnte mit ihrer Mutter und ihren Brüdern auf dem Gute Cholmistoje, während ich in der Stadt wohnte. Sie wurde jedoch bald des Landlebens überdrüssig. Sie durfte bei einer Tante in Moskau wohnen und unternahm oft Reisen nach Petersburg. Damals war es, dass wir unsere Bekanntschaft erneuerten.

Als ich zum ersten Male ihren Mann zu sehen bekam, machte er, soviel ich mich entsinnen kann, keinen besonders sympathischen Eindruck auf mich. Er kam mir steif und kühl vor.

Darauf sah ich sie ein paar Jahre nicht. Sie wohnten in Moskau, und ich bekam oft Briefe von Lisa. Sie schien sehr glücklich zu sein. Nach einiger Zeit bekam sie eine Tochter und zwei Jahre später einen Sohn.

Im vergangenen Frühjahr wurde Lisas sehnlichster Wunsch erfüllt: Dimitrij Alexandrowitsch wurde nach Petersburg versetzt. Ich sah Lisa wieder. Nicht im geringsten hatte sie sich verändert. Sie war die gleiche lebensfrohe, muntere Lisa, die sie schon als Kind war. Sie hatte ihren Mann, sie hatte ihre beiden Kinder, sie war glücklich.

Aber ich? War auch ich glücklich? Liebte ich Fjodor Fjodorowitsch?.. Nein. Ich achtete ihn, war ihm dankbar, hegte Vertrauen zu ihm, aber zwanzig Jahre Altersunterschied machen sich doch bemerkbar. Meine Familie war arm. Ich war siebzehn Jahre, als ein Mann zum ersten Male um mich freite und einen Korb bekam. Dieser Mann war sechzig Jahre alt. Meine Mutter schalt mich eine Egoistin, weil ich nur an mich selbst, nicht aber ans Beste der Familie dachte. Alle warteten nur darauf, dass ich eine reiche Partie machen sollte. Und das tat ich auch schliesslich. Ich fühlte mich ruhig und geborgen, als ich Fjodor Fjodorowitschs Frau wurde. Und so habe ich mich bisher gefühlt.



**Es muß  
doch etwas  
daran sein,**

wenn so Viele es sagen,  
daß man durch täglichen  
Gebrauch der echten

*Bergmann's*  
**Lilienmilch-**  
**Seife**  
MARKE:  
2 BERGMÄNNER

gesunde, reine Haut und  
frischen, zarten Teint erzielt,  
besonders, wenn  
noch die erquickende

**Liliencreme**

Marke: DADA

nach dem Waschen auf-  
getragen wird, die dem  
Teit einen unvergleich-  
lichen Schmelz verleiht.

P. Tsch... schreibt:

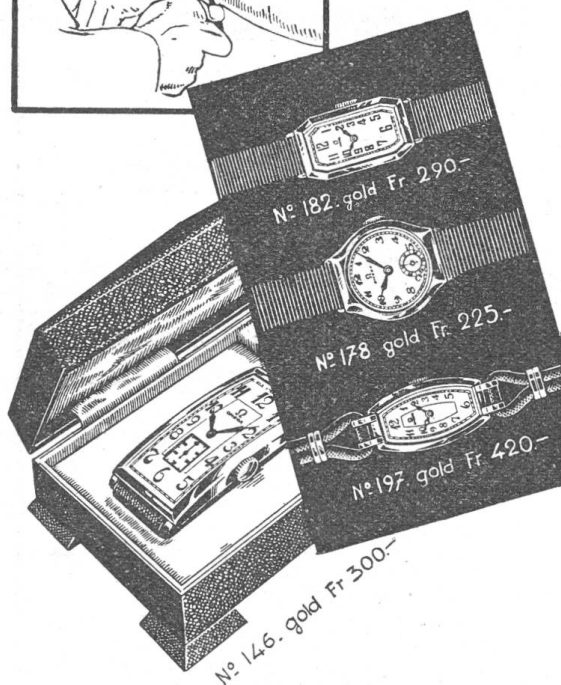
**Nur Lilienmilch-Seife  
soll es sein.**

**Ihr Schaum ist so duf-  
tend, ausgiebig u. fein.**

**Doch unübertroffen  
geschmeidig u. schön**

**Wird d. Haut erst durch  
Dada-Liliencreme.**

**Bergmann & Co., Zürich**



**Als Ausdruck  
besonderer  
Ehrerbietung  
kann nur das  
Höchste gelten :**

# OMEGA

**DIE UHR FÜR S LEBEN**

Ein eigenartiges, mir fremdes Gefühl hat in der letzten Zeit begonnen, Macht über mich zu gewinnen. Aber ich denke nicht daran, mich zu ergeben. Es ist vielleicht nichts so Merkwürdiges daran, dass ich Dimitrij Alexandrowitsch lieber habe als alle andern Männer, die ich kannte... Ich denke nicht im geringsten daran, mit ihm darüber zu sprechen, und er hat mir ja versprochen, mich in Frieden zu lassen...

Nun ist es auch genug mit dem Zuhausebleiben. Was sollte Dimitrij Alexandrowitsch übrigens denken!... Morgen werde ich wieder Mensch unter Menschen sein. Ich bin wirklich neugierig auf unser erstes Zusammentreffen nach dem Vorgefallenen! Es wird beinahe spannend werden...

*3. Januar.*

Ich muss meine Aufzeichnungen fortsetzen. Sie werden mir fast zur Manie.

Heute war ich draussen. Es war köstlich, in der frischen, klaren Luft zu atmen!

Also gut. Im vergangenen Sommer war ich während ein paar Wochen in Cholmistoje. Das war eine wunderbare Zeit. Ich fühlte, wie meine Jugend zurückkam, mein Frohsinn. Ich fragte mich damals nicht, warum ich mich so glücklich fühlte. Dimitrij Alexandrowitsch war stets um mich, und Lisa war glücklich, als sie sah, dass wir gute Freunde geworden waren.

Hernach fuhr ich mit meinem Manne nach Karlsbad. Aber meine Fröhlichkeit war plötzlich verschwunden. Alles erschien mir öde.

In Paris wurde es ein wenig besser. Ich fand grosses Vergnügen darin, mir neue Wintertoiletten auszusuchen. Ich wollte elegant sein. Für wen? Das fragte ich mich damals nicht...

*4. Januar.*

Ich war heute gerade im Begriff, auszugehen, als ich rasche Schritte vernahm, und Lisa zu mir ins Zimmer trat.

«Ja so, Du hast Dich fein gemacht! Willst Du ausgehen? Und ich glaubte, Du bist ernstlich krank, und kam deshalb hierher, Dich zu besuchen!»

Fjodor Fjodorowitsch hatte offenbar mit ihr darüber gesprochen, dass ich mich nicht wohl fühle.

«Wie entzückend kleidet Dich doch dieses Kostüm!» fuhr sie, ohne eine Antwort abzuwarten, fort.

Ich guckte in den Spiegel. Da stand ich und Lisa neben mir. Ich sah auf meine



lange, schmale Figur, auf mein aschblondes Haar unter dem schwarzen Pelzhut... Ich sah auf Lisas weiche, graziöse Bewegungen, ihr schwarzes, glänzendes und üppiges Haar, ihre strahlenden, muntern Augen und konnte es nicht unterlassen, zu denken, dass Dimitrij Alexandrowitsch, wenn er uns jetzt sähe, gezwungen sein würde, zuzugeben, dass seine kleine Gattin doch unendlich anziehender als ich sei.

«Aber so nimm doch Platz! Willst Du Tee?»

«Nein, danke! Wohin gedachtest Du eigentlich zu gehen?»

«Ich hatte kein besonderes Ziel. Nur hinaus an die frische Luft.»

«Das trifft sich gut, ich begleite Dich!»

Wir waren beinahe zwei Stunden unterwegs. Ich begleitete Lisa bis zu ihrer Haustür. Hier trafen wir Dmitrij Alexandrowitsch.

Ich spürte, wie mein Herz in meiner Brust hämmerte, und wusste, dass ich jeden Augenblick wie ein Schulmädchen erröten könnte.

«Sind Sie unterwegs zu uns?» fragte er.

«Nein, ich begleitete nur Lisa und muss mich beeilen, nach Hause zu kommen.»

Ich weiss, ich werde ihn morgen bei einem Diner treffen. Ich darf mir nichts anmerken lassen.

6. Januar.

Heute unternahm ich einen längern Spaziergang. Ich war kaum bis an den Kai gekommen, als ich eine wohlbekannte Stimme hinter mir hörte:

«Darf ich Ihnen Gesellschaft leisten?»

Ich erschrak und blieb stehen.

Dimitrij Alexandrowitsch fuhr fort:

«Verzeihen Sie mir, Natalja Nikolajewna, ich glaubte nicht, dass ich Sie so erschrecken würde!»

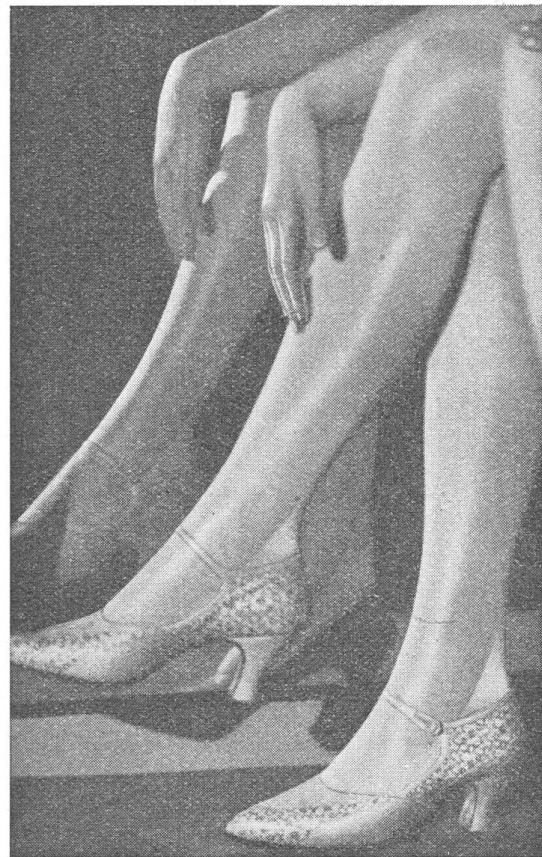
Ich fasste mich rasch, und wir gingen zusammen weiter.

Ich merkte sogleich, dass ich nichts zu befürchten hatte und dass er nichts sagen würde, was ich nicht hören wollte und durfte.

Es war ein herrlicher Spaziergang! Er sprach nur von alltäglichen Dingen; aber ich fühlte, dass er neben mir ging, dass er mich liebte, und — die Hauptsache — dass ich ihn liebte...

Ich bin glücklich. Das Glück besteht nicht nur darin, geliebt zu werden, sondern auch selbst zu lieben. Und bis jetzt habe ich nichts davon gewusst... Sonderbar, dass

## Bemberg Strumpf



Beim Tanz entgeht Ihr Bein  
nicht den beobachtenden Blicken:  
„Bemberg-Strümpfe!“ sagen sie voll  
Anerkennung  
„Bemberg-Strümpfe!“ bestätigt Ihr un-  
ermüdlicher Fuss durch sein Wohlge-  
fühl.





**Etwa 1 cm ist genügend**

**KOLYNOS** ist sparsam im Gebrauch—etwa 1 cm auf einer harten, trockenen Zahnbürste genügt, die Zähne wieder rein und weiss zu bekommen. Kolynos entfernt Zahnbelag, löst zersetzte Speisereste und vernichtet die gefährlichen Bakterien, welche den Zahnverfall verursachen.

Machen Sie einen Versuch mit Kolynos—der reine, kühle Geschmack ist herrlich erfrischend.

*Eine Doppeltube ist ökonomischer*  
Generalvertretung für die Schweiz:  
Doetsch, Grether & Cie. A. G., BASEL

**KOLYNOS**  
**ZAHNPASTA**

614A

ich nicht früher zu dieser Erkenntnis gekommen bin!

Nun liegt alles plötzlich klar vor mir: ich begann schon im Sommer, in Cholmis-toje, ihn zu lieben... Und ebenso klar sehe ich, dass ich früher keinen andern liebte als ihn und in Zukunft keinen andern lieben werde... nur ihn... Aber dies darf und wird er nie wissen...

7. Januar.

Warum habe ich keine Kinder? Jedesmal, wenn ich die kleine Lucie sehe und streichle, denke ich daran, dass ich selbst so ein kleines süßes Wesen haben könnte. Ich verstehe Lisa nicht, dass sie das Herz hat, soviel Zeit mit dem Gesellschaftsleben zu verbringen, wo sie zu Hause doch ihre eigene, kleine Welt besitzt. Hätte ich nur ein kleines Kind, mit dem ich mich beschäftigen könnte, so ein kleines Wesen, das meiner bedürfte, würde ich, ich fühle es genau, nicht so egoistisch sein, wie ich es bin.

Heute war ich einen Augenblick bei Lisa. Sie war allein mit den Kindern. Gleich klammerten sich die beiden Kleinen an mich und wollten mich nicht mehr weggehen lassen... Ich versprach morgen abend wiederzukommen, sie zu Bett zu bringen und ihnen gute Nacht zu sagen. Denn morgen hat Lisa ein kleines Essen für ihre intimsten Freunde.

8. Januar.

Nun ist es geschehen, was ich befürchtete: Er hat wieder das empfindliche Thema angeschnitten...

Das Essen bei Lisa verlief glücklich und gut, ich war ruhig und fröhlich. Aber da erinnerte ich mich des Versprechens, das ich den Kindern gestern gegeben hatte. Ich schlich mich hinaus und ging ins Kinderzimmer. Sie waren gerade dabei, ihr Spielzeug einzupacken, und natürlich sollte Tante Natalja mittun, die Bausteine in ihre Schachtel zu verstauen, die Puppen auszukleiden! Danach krochen sie beide in ihr Bettchen. Gerade als ich über Lucie gebeugt stand und ihr kleines, weiches Gesichtchen küsste, schlang sie plötzlich ihre Arme um meinen Hals.

«So, nun lasse ich Dich nie, nie mehr wieder los, Tante Natalja,» rief sie, «hörst Du, nie wieder!»

«Das ist recht, meine Kleine, lass sie ja nicht los!» klang plötzlich Dimitrij Alexandrowitschs Stimme hinter mir.



Ich fuhr in die Höhe und merkte zu meiner Verstimmung, dass ich errötete.

« Ich wusste, dass Sie hier waren, das haben mir die Kinder erzählt... So, nun werdet ihr schlafen, meine Lieben, Tante Natalja muss in den Salon zurück! »

Wir verliessen das Kinderzimmer, gingen schweigend durch Korridor und Esszimmer. Im Herrenzimmer blieb Dimitrij Alexandrowitsch stehen.

« Warten Sie, bitte, einen Augenblick, Natalja Nikolajewna... So kann es nicht weiter gehen... Ich muss mit Ihnen sprechen. »

« Worüber? » fragte ich mit erzwungener Ruhe, während das Herz mir schier die Brust zersprengen wollte.

« O, verstellen Sie sich nicht!... Diese Kunst liegt Ihnen nicht. Sie wissen ja selbst, dass wir miteinander sprechen müssen... Darf ich morgen für einen Augenblick zu Ihnen kommen? »

« Sehr gern! Aber ich wiederhole: ich weiss nicht, was Sie mir zu sagen haben könnten. »

« So, wirklich nicht?... Natalja Nikolajewna, ich sah eben, wie Sie meine Kleinen küsst, und ich fühle... ich weiss... »

« Dimitrij Alexandrowitsch, Sie versprechen mir doch... »

« Nichts habe ich versprochen!... Sagen Sie mir nur, wie lange wollen Sie mich noch quälen?!... Darf ich nicht mit Fjodor Fjodorowitsch sprechen?... »

« Niemals!... Hören Sie! Niemals!... Ich verbiete es Ihnen! » und ich ging in den Salon.

Später fiel mir ein, dass er morgen zu mir kommen sollte. Um einem Gespräch unter vier Augen mit ihm zu entgehen, bat ich Lisa, dass sie und ihr Gatte morgen zu uns zu Tisch kommen sollten, und hinterher könnten wir ja noch in ein Theater gehen...

Und nun sitze ich hier und grübele: Was für ein Leben wird es für mich nachher werden?... Ich kann nicht mit einem Male den Verkehr mit ihm abbrechen, dies würde zu auffällig sein... Aber ständig in der Angst zu leben, dass er anfangen könnte zu sprechen, das kann ich ganz einfach nicht... Was soll ich tun?... Ein neues Leben beginnen?... Ein wunderbares, herrliches Leben? Aber Lisa?... Liebt sie ihn immer noch? Liebt sie ihn so, wie ich ihn lieben würde, wenn ich das Recht dazu hätte?... Ich zweifle daran... Und wenn sie es täte?... Sie hat schon genug Glück gehabt... Sechs lange Jahre!... Ohne zu zögern,

**D I E**

**KATARRHZEIT  
NAHT!**

**BEUGEN  
SIE  
VOR**

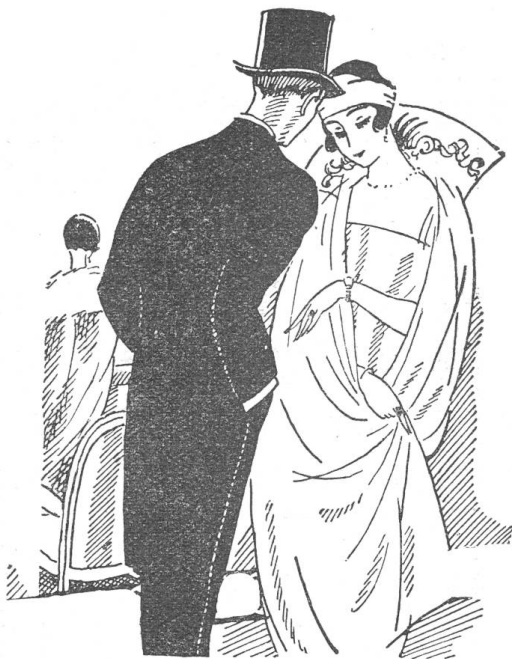
**und benützen Sie täglich  
für Ihre Mundtoilette**

*Sansilla* -

**Mund- und Gurgelwasser**

SANSILLA erspart Ihnen manchen Krankheitstag, denn es kräftigt die Halsschleimhaut, dichtet sie ab und verleiht ihr Abwehrkräfte, sodass Witterungswechsel und Krankheitskeime ihr nichts anhaben können. Zähne und Zahnfleisch erhält SANSILLA gesund, es verhütet Zahnverderbnis u. das Lockern der Zähne

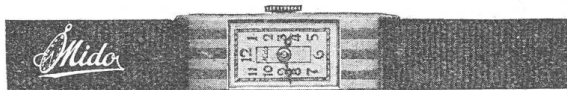
Flac. à Fr. 3.50 in den Apotheken



## KULTUR

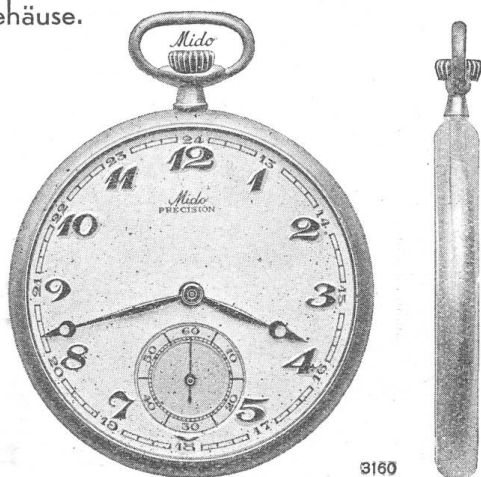
auch in der Wahl  
der Uhr deshalb

*Mido*



Der Fachmann rühmt die Qualität des Werkes,  
der Künstler bewundert die sichere Linie der  
Gehäuse.

Rostfreie Chromstahl-Uhr



3160

In jeder grössern Ortschaft führen gute  
Uhrmacher Mido.

**MIDO A.-G.**  
**BIEL - SOLOTHURN**

würde ich mein ganzes Leben opfern, um  
sechs Jahre Glückes mit ihm geniessen zu  
dürfen... Aber würde er auch mit mir  
glücklich werden können? Augenblicklich  
glaubt er es... aber später?

10. Januar.

Er hat recht... So kann es nicht weiter-  
gehen... Es gelang ihm doch, im Theater  
mit mir zu sprechen...

«So also halten Sie Ihre Versprechun-  
gen?...»

Mir traten die Tränen in die Augen.

«Verzeihen Sie mir, ich weiss kaum, was  
ich sage... aber lassen Sie mich endlich  
sprechen!»

«Dimitrij Alexandrowitsch... ich bin ganz  
krank... Ja, ich bin krank... Es ist grau-  
sam von Ihnen... Aber sprechen Sie nun:  
Was wollen Sie eigentlich?...»

«Ich will, dass Sie meine Gattin werden  
sollen... ich weiss, ich fühle es deutlich,  
dass Sie mich lieben...»

«Aber Lisa? Und die Kinder?»

Er unterbrach mich:

«Daran dürfen wir nicht denken... Sie  
selbst sind die Hauptsache... wenn Sie  
mich lieben...»

«Nein», antwortete ich fest und kalt.

«Nein, niemals...» Hier wurden wir unter-  
brochen.

Ich habe die ganze Nacht nicht schlafen  
können... Warum löst sich diese Frage so  
leicht bei andern Menschen?! Warum ist es  
für sie so leicht, aber so furchtbar peinlich  
für mich?

Werde ich noch länger kämpfen können?  
Oder soll ich verreisen? Aber wohin? Ja,  
natürlich nach Cholmistoje! Lisas Mutter  
hat mich so oft darum gebeten, sie im Win-  
ter zu besuchen...

15. Januar.

Ich bin krank. Nicht einmal schreiben  
konnte ich die letzten Tage. Fjodor Fjodo-  
rowitsch ist sehr besorgt. — «Wenn ich nur  
dahinterkäme, was Dir fehlt, Natalja!...  
Ich würde alles tun, wenn ich Dich nur  
wieder gesund und fröhlich machen könnte.»

Er argwöhnte nichts, er ist nur meiner  
Gesundheit wegen beunruhigt.

«Ich glaube, dass es besser wird, wenn  
ich für kurze Zeit aufs Land reisen könnte.  
Und Olga Pawlowna, Lisas Mama, würde  
sich freuen, mich zu sehen.»

Nun ist es beschlossen: In zwei Tagen  
werde ich verreisen. Ist es nicht eigenartig,  
dass ich vor mir selbst Schutz suche und  
noch dazu bei Lisas Mutter?

21. Januar.

Wieder in Cholmistoje, in demselben kleinen Zimmer, in dem ich zwei Wochen, die zwei glücklichsten Wochen meines Lebens verbrachte.

Olga Pawlowna ist so gerührt, dass ich zu ihr kam... Wenn sie nur ahnte, wer mich zwang, hierher zu kommen! Aber das wird sie niemals wissen dürfen...

Sie war erschreckt über mein schlechtes Aussehen. — « Hoffentlich werden Sie sich auf dem Lande wieder erholen, meine Liebe », sagte sie und streichelte meine Wangen.

Ja, ich soll mich erholen von meiner törichten Krankheit, von der Krankheit, die man Liebe nennt.

22. Januar.

Wie langsam die Tage hier vergehen! Wie lange werde ich es hier aushalten? Ich weiss es nicht... Nur eins weiss ich: Ich reise nicht eher ab von hier, bevor ich wieder hergestellt bin.

25. Januar.

Heute erhielt ich zwei Briefe, einen von meinem Mann und einen von Lisa. Sie schreiben freundlich und nett und hoffen, dass ich bald heimkommen werde.

5. Februar.

Ich habe lange nicht geschrieben. Ich fühlte, wie meine Gedanken und meine Gefühle langsam, langsam wieder in Ordnung kamen. Ich begann ruhig zu werden und glaubte, dass mich die Krankheit schon vollständig verlassen hätte. Da erhielt ich heute einen Brief von Dimitrij. Und nun beginne ich wieder, an mir selbst zu verzweifeln. Wie soll ich handeln?

Erwartete ich einen Brief von ihm? Gewiss tat ich es. Ich war betrübt darüber, dass er nicht schrieb... Aber ich versuchte ihn zu vergessen...

Er schrieb folgendes:

« Die ganze Zeit habe ich nicht gewusst, ob ich Ihnen schreiben dürfte, oder ob ich Sie selbst bestimmen lassen sollte, wie unser Schicksal sich gestalten sollte. Ich bin davon überzeugt, dass Sie mich lieben, obwohl Sie es mir gegenüber nie zugestanden haben.

Warum reisten Sie? Warum bleiben Sie so lange fort? Ich fürchte, das Glück zu verlieren, jetzt, wo es so nahe ist.

Natalja Nikolajewna, wovor fürchten Sie sich? Warum zögern Sie? Wer tut Ihnen



## Grässliche Zahnschmerzen

sind ein Warnungszeichen für den Beginn des Zahnverfalles. Nun ist es die allerhöchste Zeit, dass Sie eine wirklich richtige Zahnpflege treiben. Zahnkaries, Entzündung der Pulpa, schliesslich Zahnwurzelhaut-Entzündung und dann das allmähliche Abbröckeln des hohlen Zahnes — das ist der Werdegang eines lückenhaften Gebisses und eines zahnlosen Mundes.

Pflegen Sie Ihre Zähne regelmässig mit Odol-Zahnpasta. Sie lernen dann die grässlichen Zahnschmerzen gar nicht erst kennen und haben bis ins hohe Alter ein prächtiges, schönes Gebiss.

Verlangen Sie heute noch in der Apotheke, Drogerie oder beim Coiffeur Odol-Zahnpasta, eine Tube zu Fr. 1.25, oder eine Doppeltube zu Fr. 2.—

*Odol Compagnie A.-G., Goldach*

## 4% oder 8%?

„IMMER wieder müssen wir die Erfahrung machen, wie unvernünftig die Frauen beim Einkauf sind. Auch in unsern Geschäften werden à tout prix Markenartikel verlangt, und es wird unbedenklich 10 — 20% mehr dafür bezahlt, als die gleiche Ware offen kosten würde. Es scheint, dass die schöne Aufmachung und die marktschreierische Reklame die Frauen direkt hypnotisieren“, schrieb kürzlich ein Fachorgan.

DER Einsender dieses Artikels irrt sich. Die Hausfrauen unterliegen nicht irgend einer geheimnisvollen Suggestion. Sie wissen genau was sie tun.

SIE wissen: Die offene, anonyme Ware kann ebenso gut sein wie der Markenartikel, aber man hat keine Garantie, dass er es wirklich ist.

DIE Schweizer Banken bezahlen heute auf ihren Obligationen nur 4% Zins. Erstklassige deutsche Hypothekenbanken bezahlen 8%. In beiden Fällen handelt es sich um die ganz genau gleiche Art Wertpapier, um die Schuldverpflichtung eines solventen Schuldners. Trotzdem die schweizerischen Obligationen sozusagen doppelt so teuer sind, ziehen sie gewiegte Weltbankiers den deutschen vor. Warum? Die deutschen Schuldner werden sehr wahrscheinlich ihre Verpflichtungen erfüllen, die schweizerischen Schuldner werden sie bestimmt erfüllen.

DER erfahrene Kaufmann zahlt für die Sicherheit, für die Garantie ohne Bedenken einen etwas höhern Preis. Die erfahrene Hausfrau macht es gleich.

*Der inserierte Markenartikel garantiert gleichbleibende Qualität.*

Schweizer-Spiegel

leid? Wohl nicht Fjodor Fjodorowitsch?... Ohne zu zögern, breche ich mit meinem jetzigen Leben, verlasse ich Frau und Kinder... Es tut mir mehr um Sie und mich leid, als um jene.

Nun, nachdem Sie mich verlassen haben, wird mir voll und ganz klar, was Sie für mich sind. Mir fehlt die Gabe, schöne und wohlklingende Sätze zu schreiben, aber Natalja, meine Natalja, verstehen Sie denn nicht, dass ein solches Gefühl wie das unsere nur einmal im Leben vorkommt?! Wir haben kein Recht, das Glück an uns vorübergehen zu lassen!

Sind Sie wirklich eine Egoistin, wie Sie sich kennen, wenn... wenn Sie das Glück einiger veralteter Vorurteile wegen opfern?

Wir sollen unsere Stärke darin beweisen, dass wir alle Hindernisse überwinden, die unserm Glück im Wege stehen.

Reisen Sie irgendwohin, oder tun Sie, was Sie wollen! Aber erlauben Sie mir nur, alles mit Fjodor Fjodorowitsch und Lisa zu ordnen, und wenn alles erledigt ist, und wir beide frei sind, komme ich, Sie zu holen. Vielleicht, vielleicht darf ich Sie schon eher sehen...

Ich bitte nun bloss um die Erlaubnis, handeln zu dürfen... Ich halte es nicht mehr aus... Und wiederholen Sie das schreckliche Wort «niemals» nicht mehr...

Was soll ich tun? Das Glück ist ja so nahe, aber gleichzeitig doch so unendlich weit weg...»

Das ist es ja gerade: Um das Glück zu erreichen, müssten wir über so viele Tränen und soviel Leid gehen... Soll ich wirklich nachgeben?... Meine ganze Seele brennt danach, ihn zu mir zu rufen, ihn, meinen Geliebten. Ich möchte ihnen allen zeigen, dass ich Egoistin bin!

6. Februar.

Ich sah heute so schlecht und bleich aus, dass Olga Pawlowna mich mit aufrichtiger Unruhe in ihrer Stimme fragte:

«Sie sind ernstlich krank, meine Liebe? Sie können sagen, was Sie wollen, ich werde einen Arzt rufen!»

Und sie tat es, trotz meiner Proteste. Aber der Doktor kann nicht vor morgen kommen.

Das Leben ist so kurz... Werde ich nie erfahren, was es heisst, glücklich zu sein?... Ich sehne mich unbeschreiblich danach, Dimitrij sehen zu dürfen, mit ihm zu sprechen, seine Stimme zu hören... Ich muss einen Entschluss fassen.

Morgen werde ich ihm ein Telegramm schicken, ein einziges Wort: «Komm!» Und dann werden wir zusammen einen Entschluss fassen.

7. Februar.

Ich habe meinen Entschluss ganz allein gefasst: Wir werden nie glücklich werden... Und wie konnte ich nur zögern?... Aber ich will alles der Reihe nach aufzeichnen.

Der Doktor war gerade gekommen, und ich sass und sprach mit ihm. Er riet mir, nach dem Süden zu reisen.

Da hörten wir plötzlich einen Lärm im angrenzenden Zimmer. Die Tür flog auf, und herein stürzte ein Bauernweib, gänzlich ausser sich.

«Doktor! Lassen Sie meinen Mann nicht sterben! Lassen Sie meinen Mann nicht sterben! Retten Sie ihn!» seufzte und schrie sie und warf sich zu des Doktors Füssen.

Olga Pawlowna verstand nichts. «Aber gestern war Dein Mann noch gesund?» sagte sie.

«Wie er auch sein mag, so ist er ja doch mein Mann», fuhr das Weib fort zu jammern. «Wie soll ich allein meine Kinder grossziehen können?... Wenn er sich auch nachts herumtreibt, so kommt er doch immer wieder heim zu mir!... Aber nun geht's zu Ende mit ihm, dem Aermsten, ganz zu Ende!... Ich würde ja alles aushalten, alles leiden, wenn ich ihn nur wieder gesund bekäme!...»

Als der Arzt mit ihr weggegangen war, wandte sich Olga Pawlowna an mich und sagte:

«Das war wohl viel Lärm, den die Frau machte. Ihr Mann ist schon manchmal übel zugerichtet worden bei seinen Abenteuern.»

So war es auch. Ein anderer, der von ihm betrogen wurde, hatte ihm mit einem Prügel so zugesetzt, dass er wohl noch lange daran denken wird.

Den ganzen Tag war es mir unbehaglich zu Mute. Ich glaube, es war vor Scham.

Am Abend kam die Rede wieder auf Olga Pawlownas Leben...

«Nun werde ich wieder allein gelassen,» sagte sie, «aber ich bin doch zufrieden. Ich weiss, dass ich mein Opfer nicht vergebens brachte. Meine Söhne haben es gut. Lisa hat den geheiratet, den sie liebte. Sie ist glücklich.»

Ich sah sie an. Es ging mir durch und durch, und ich dachte: Soll ich wirklich



# Hartes Wasser verschlingt unnütz Geld

Es braucht das Mehrfache an Waschmittel und hat nicht die gleiche Waschkraft wie weiches Wasser.

Bei unserem fast immer harten, das heisst kalkhaltigen Wasser ist es unbedingt notwendig, das Wasser weich zu machen durch

## HENCO

In dem durch HENCO weichgemachten Wasser geht das Waschen schneller und leichter und in der Wäsche sind keine Kalkflecken mehr.

Machen Sie auch das Wasser zum Putzen und Scheuern mit HENCO weich!



# macht's billiger



ihrer Lisa Glück zerstören? Habe ich das Herz, ihr diesen Kummer zu bereiten?... Nein, niemals!

Ich hatte eine unbezwingliche Lust, zu weinen, mich an ihrer Brust auszuweinen, ihr meine traurige Liebesgeschichte zu erzählen, aber ich schwieg. Ich fühlte, dass ich kein Recht dazu hatte. Wäre es nicht Dimitrij gewesen, hätte ich es getan...

«Natalja, ich sehe, eine Sorge bedrückt Sie... Meine liebe Freundin, ich will nicht fragen... Aber wenn ich Ihnen helfen könnte mit meinen Erfahrungen?... Nicht? Nun, dann lassen wir es.»

Ja, ich muss allein durchkämpfen, und ich werde es tun. Ich will Lisas Glück nicht vernichten... Wie konnte ich nur jemals zögern?...

Würde Dimitrij mit mir glücklich werden? Würde er seine Gattin, seine Kinder, die er meinetwegen aufgabe, vergessen können? Meines Egoismus wegen?... Nein, lieber will ich für immer auf das Glück verzichten.

Ich leide unsäglich... Aber dies wird

vorübergehen... Ich werde es überwinden...

8. Februar.

Morgen werde ich nach Italien reisen. Und ich werde gesund zurückkehren.

Ich werde Dimitrij ruhig begegnen. Und Lisa soll niemals wissen, wie nahe sie daran war, ihr Glück zu verlieren...

Aber ich muss ihm antworten auf seinen Brief. Natürlich schickte ich das Telegramm niemals ab.

Ich habe einen Brief an ihn geschrieben, einen vernünftigen Brief, hart und kalt... Aber ich kann es nicht über mich bringen, ihn abzusenden. Er würde mir nicht mehr glauben. Er würde verstehen, dass es nicht mein richtiges «Ich» war, das sprach... Nein, ich werde ihm dafür diese Aufzeichnungen schicken. Hier habe ich alles geschrieben... die traurige Geschichte unserer Freundschaft und Liebe... Er wird verstehen, dass es das Beste ist, was geschieht, dass es nie anders sein kann, denn sein eigenes Leben und das anderer zu zerstören, wäre eine sinnlose Grausamkeit...



N187

*Bei unfreundlicher Witterung*

überhaupt immer in der kälteren Jahreszeit  
reiben Sie Gesicht und Hände täglich mit

# NIVEA-CREME

ein, – nicht nur allabendlich, sondern auch  
am Tage, bevor Sie ins Freie gehen.  
Nivea-Creme schützt Ihre Haut vor rauher  
Witterung u. erhält sie weich u. geschmeidig.

*Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht,*  
denn ihre besondere Wirkung beruht auf  
dem Gehalt an hautpflegendem Eucerit,  
das in keiner anderen Hautcreme enthal-  
ten ist. Ohne einen Glanz zu hinterlassen  
dringt sie schnell und vollkommen in die  
Haut ein, u. nur die eingedrungene Creme  
kann ihre wohltuende Wirkung ausüben.

Schachteln: 50 ct.  
bis Fr. 2.40  
Tuben: Fr. 1. – , 1.50  
Pilot A.-G., Basel





## Empfehlenswerte Pensionen, Pensionate und Kurse

### Gesundheit ist Kapital.

Das wissen diejenigen, welche ihre Arbeitsfähigkeit durch Krankheit eingebüsst haben. Unsere physikalisch-diätetische Kur festigt Ihre Gesundheit. — Verlangen Sie kostenlos die Broschüre von Dr. med. v. Segesser „Das Rikli'sche Kurverfahren“, sowie den Prospekt S5

### Kuranstalt Sennrüti Degersheim

900 m hoch

Prospekte: F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser

### Kunstschule Münch-Winkel

Böcklinstrasse 17 ZÜRICH Tel. Hott. 23.169

Lehrplan: Zeichnen und Malen. Entwerfen und Ausführen von textilen Arbeiten: Batik, Stoffdruck, Stickerei. Buchbinden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Prospekte kostenlos.

Faites suivre à votre fille un cours à  
**PÉCOLE NOUVELLE MÉNAGÈRE**  
JONGNY sur VEVEY



**Wenn Ihr Gatte überarbeitet ist,**  
dann raten Sie ihm zu einem Aufenthalt im Sonnenbühl, dem neuzeitlichst eingerichteten Kurhaus bei Zürich. In erhabener Weite der Landschaft, unter Obhut seelisch eingestellter Ärzte kehren Kraft und Frohsinn wieder. Vorzügliche Küche. Heisswasser in allen Zimmern. Moderne Behandlung v. Stoffwechsel-, Nerven- u. Herzkrankheiten. Pensionspreis v. Fr. 12.- an. Verlangen Sie Prospekt Nr. B 1.

**Dr. Paul Hoppeler Dr. M. Schiwoff**  
Kein Hotel, kein Krankenhaus  
... eine Erholungsstätte!

*Kurhaus u. Sanatorium  
**Sonnenbühl**  
über  
Affoltern  
a.A.*

## H E I R A T S - G E S U C H E

*Wir behalten uns vor, Inserate in dieser Rubrik, die auf uns den Eindruck der Unseriösität machen, zurückzuweisen. Das Wort in dieser Rubrik kostet Fr. —.30*

Meine Freundin, eine fein gebildete Tochter anfang 40, sehr vermöglich, sucht, da sie sich einsam fühlt,

### FREUNDSCHAFT

mit akademisch gebildetem Herrn in sicherer, angesehener Lebensstellung. Offerten unter E. E. an den „Schweizer-Spiegel“ Verlag.

Komplette  
**KÜCHEN-**  
Einrichtungen bei  
**ERPF & Co.**  
ZÜRICH

in besonders vorteilhaften Zusammenstellungen mit

**10% RABATT**

franko nach auswärts

Verlangen Sie darüber unsern Katalog

### BAUMSCHULPFLANZEN

aller Art und verschiedenen Spezialitäten empfehlen in anerkannt prima Ware

**GEHR. ZULAUF, Baumschule, Schinznach-Dorf**  
Verlangen Sie unsere Gratispreislisten

Wer sich die ganze Woche müht,  
Der braucht auch etwas fürs Gemüt;  
Zum Glück fällt da die Wahl nicht schwer:  
Der „Nebelspalter“ muss mir her!